

20 Jahre Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern 20 Jahre Dienstleister für den erfolgreichen Strukturwandel

Entstehung und Entwicklung des Landesförderinstituts	2
Die wirtschaftliche Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern	5
Bevölkerung und Beschäftigung	5
Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	8
Sektorale Entwicklung	10
Der Beitrag des LFI zur Umsetzung der Landesförderung und zum Strukturwandel in Mecklenburg-Vorpommern	19

Dr. Eberhard Brezski

eberhard.brezski@nordlb.de

Summary:

Basis für Erfolg gelegt – Förderung auf Entwicklungspotentiale fokussieren

Nach der politischen Wende 1989/1990 kam es in Mecklenburg-Vorpommern, wie auch in den anderen neuen Bundesländern, zu einem tiefgreifenden Transformationsprozess. Es folgten der Bruch mit den alten Wirtschaftsstrukturen und die Einordnung in den Europäischen Wirtschaftsraum. 20 Jahre nach dem Abschluss des Vertrages zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der NORD/LB zur Bearbeitung der Förderung durch das Landesförderinstitut rechtfertigt dies einen Blick darauf, wie dieser Transformationsprozess bewältigt wurde. Die wesentlichen Ergebnisse verdeutlichen, dass bereits vieles erreicht wurde:

- ◆ Der industrielle Besitz des Landes hat sich verbreitert und ist exportorientierter ausgerichtet.
- ◆ Das Wohnungsangebot und die Qualität des Wohnungsbestandes in Mecklenburg-Vorpommern haben sich stark verbessert. In den Städten und Gemeinden wurden Gebäude erhalten und modernisiert, das Wohnumfeld verbessert sowie die Innenstädte und Stadtteilzentren revitalisiert.
- ◆ Der Dienstleistungssektor stellt eine positive stabile wirtschaftliche Basis für die weitere Entwicklung des Landes dar.
- ◆ Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft prägen nachhaltig die Struktur und sind überdurchschnittlich produktiv.
- ◆ Das Land wird in kurzer Zeit, auf Basis Erneuerbarer Energien, zum Nettoexporteur von elektrischer Energie.
- ◆ Der zuletzt positive Wanderungssaldo signalisiert ein deutlich gewachsenes Vertrauen in die wirtschaftliche Zukunft und die Lebensqualität des Landes.

Vor diesem Hintergrund kann folglich festgehalten werden, dass Mecklenburg-Vorpommern deutlich an Attraktivität gewonnen hat. Dies ist allerdings kein Zufallsprodukt, sondern auch – neben dem Handeln der privatwirtschaftlichen Akteure – das Ergebnis einer zielorientierten Förderpolitik. So wurde z. B. die positive Entwicklung der drei Wachstumstreiber des Landes - Verarbeitendes Gewerbe (Industrie), Gastgewerbe und Gesundheitswirtschaft - durch die Wirtschaftsförderung gestützt, die in den letzten 20 Jahren 64.600 Förderfälle bearbeitete und über 7,23 Mrd. Euro an Zuschüssen gewährte. Maßnahmen der sonstigen Investitionsförderung, der Bildungsförderung sowie der Wohnungs- und Städtebauförderung runden das Gesamtpaket zielorientierter Förderprogramme ab, die den vollzogenen Strukturwandel des Landes unterstützt haben.

Entstehung und Entwicklung des Landesförderinstituts

Am Anfang standen große Herausforderungen.

Die politische Wende in der DDR 1989 und die rasche Wiedervereinigung Deutschlands trafen die ostdeutsche Wirtschaft nahezu unvorbereitet. Bei der Gestaltung des sich anschließenden tiefgreifenden politischen und ökonomischen Wandels profitierte Mecklenburg-Vorpommern von der schnellen Übernahme des Institutionensystems der Bundesrepublik. Damit war der marktwirtschaftliche Handlungsrahmen abgesteckt und die Organe der Landesverwaltung, der territorialen Verwaltung und der lokalen Selbstverwaltung fanden ihre Struktur und Handlungsfähigkeit. Zudem waren bis Ende 1994 die Treuhandprivatisierungen im Wesentlichen abgeschlossen und die Systeme der Tarifautonomie, Arbeitsverwaltung, der regionalen Struktur- und Industriepolitik gewannen an Profil.

1994 wurden mit dem Landkreisneuordnungsgesetz auch die administrativen Strukturen des Bundeslandes Mecklenburg-Vorpommern den neuen Verhältnissen angepasst. Seit dem 12.06.1994 gliederte sich das Land in sechs kreisfreie Städte und zwölf Landkreise mit zusammen 849 Gemeinden.

Unabhängig von diesen Rahmenbedingungen brachte die schnelle Transformation nach der Wiedervereinigung spezifische Probleme mit sich. Die rasante Umstellung des Wirtschaftssystems, der Bruch der alten Wirtschaftsstrukturen, die Einordnung in den Europäischen Wirtschaftsraum sowie der politisch bestimmte Wechselkurs beim Beitritt zur D-Mark waren zentrale Anforderungen, aus denen langfristige wirtschaftspolitische Aufgaben resultierten, die sich mit den folgenden Aspekten beschreiben lassen:

- ◆ Angleichung der Lebensverhältnisse und
- ◆ Entwicklung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der umstrukturierten und neu angesiedelten Unternehmen.

Die Rahmenbedingungen zur Bewältigung dieser langfristigen Aufgaben waren gerade am Anfang nicht einfach, da

- ◆ ostdeutsche Unternehmer in der Regel weder das Kapital noch ausreichendes marktwirtschaftliches Know-how hatten, um ohne staatliche Unterstützung den Weg in die Selbstständigkeit zu gehen oder Unternehmen zu gründen und
- ◆ die ostdeutschen Unternehmen einen erheblichen Investitionsbedarf zur Herstellung der Wettbewerbsfähigkeit aufwiesen.

Die Ansiedlung neuer Unternehmen, die Gestaltung des Strukturwandels und die Entwicklung eines modernen Branchenprofils wurden zu dauerhaft angelegten, zentralen Aufgaben der Wirtschafts- und Regionalpolitik.

Der effiziente und zielgerichtete Einsatz staatlicher Förderinstrumente zur Erreichung dieser regionalpolitischen Ziele war und ist angesichts der großen Bedeutung dieser Instrumente mit hohen Anforderungen hinsichtlich der fachlichen Kompetenz und des personellen Aufwands verbunden.

Das Landesförderinstitut hat zwei Vorgänger.

Das Landesförderinstitut (LFI) ging in seiner heutigen Form aus zwei Vorgängereinrichtungen hervor:

Ein Vorläufer war das Landesbauförderungsamt (LBFA), das ab 1991 im Zuständigkeitsbereich des Innenministeriums die Antragsbearbeitung bis Februar 1994 und die Abwicklung der Förderfälle bis April 1995 zu verantworten hatte. Bereits im März 1994 übernahm die Niedersächsische Landestreuhandstelle (LTS) für das Wohnungswesen die Förderaufgaben treuhänderisch. Seit Mai 1995 ist das Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern für diesen Förderbereich allein zuständig. Damit wechselte die Fachaufsicht zum damaligen Ministerium für Bau, Landesentwicklung und Umwelt und liegt heute nach wechselnden Ressortzuschnitten beim Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus.

Ein weiterer Vorläufer war von 1991 bis 1994 als erster Geschäftsbesorger für die Programme der Wirtschaftsförderung (GRW: Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur u. a.) die Weberbank Berliner Industriebank KGaA (Bankgesellschaft Berlin), die für das Wirtschaftsministerium Mecklenburg-Vorpommern tätig war. Die Einrichtung hieß bereits damals Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern und hatte ihren Sitz in Schwerin.

Nachdem 1993 die NORD/LB die Landesbank für Mecklenburg-Vorpommern wurde, verabschiedete der Landtag am 26. Juli 1994 das Gesetz zur Übertragung hoheitlicher Aufgaben auf das Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern. Die Landesministerien wurden damit ermächtigt, die NORD/LB durch Rechtsverordnungen zu berechtigen, zur Durchführung von Förderprogrammen Verwaltungsakte zu erlassen und öffentlich-rechtliche Verträge zu schließen.

Treuhandvertrag 1994 - Das Landesförderinstitut wird Teil der NORD/LB.

Aufgrund des 1994 mit dem Land geschlossenen Treuhandvertrages verwaltet die NORD/LB bzw. das dafür eingerichtete LFI das zweckgebundene Sondervermögen treuhänderisch für das Land Mecklenburg-Vorpommern. Die Vorgaben zum Umgang mit dem Vermögen obliegen den Fachministerien. In der Folge wurden wesentliche Teile der Fördermittelverwaltung und -bewirtschaftung des Landes mit Unterstützung der NORD/LB reorganisiert. Ein Teil dieser Reorganisation war die Errichtung des neuen Bank-Geschäftsbereichs "Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern". Seitdem tritt das LFI als ein rechtlich unselbstständiger, aber organisatorisch und personell getrennter Geschäftsbereich der NORD/LB auf, der sich wettbewerbsneutral verhält.

Die Aufgaben des LFI wuchsen im Zeitablauf an.

Zum 1. Januar 1995 übernahm das LFI auf Basis des Treuhandvertrags zwischen dem Land Mecklenburg-Vorpommern und der NORD/LB die bis dahin treuhänderisch von der Niedersächsischen Landestreuhandstelle durchgeführten Fördermaßnahmen für den sozialen Wohnungsbau. Am 1. Mai 1995 übertrug das Land Mecklenburg-Vorpommern alle übrigen Aufgaben der Wohnungs- und Städtebauförderung auf das LFI.

In der Wirtschaftsförderung wurden 1994 mehrere Geschäftsbesorgungsverträge zur GRW-Förderung, zur Investitionsförderung sowie zur Ausbildungsplatzförderung aus dem Landesaufbauprogramm übernommen. Ende 2003/Anfang 2004 wurden die Geschäftsbesorgungsverträge beendet und die Förderaufgaben als hoheitliche Aufgabe an das LFI übertragen.

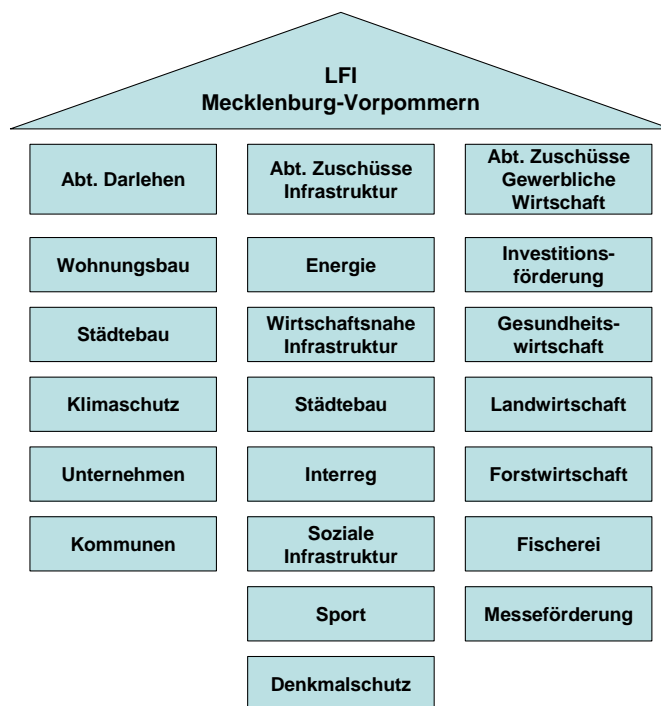
1996 wurde der Kommunale Aufbaufond (KAF) vom Innenministerium auf das LFI übertragen. 2001 und 2003 wurden zusätzlich noch vom Bildungsministerium mehrere Förderprogramme dem LFI übertragen. 2008 folgte das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz mit der Übertragung von Förderprogrammen.

Das LFI heute: Ein aktiver, kundenorientierter und breit aufgestellter Förderdienstleister für Mecklenburg-Vorpommern.

An den Aufgaben hat sich auch nach dem Austritt des Landes Mecklenburg-Vorpommern aus dem Staatsvertrag über die NORD/LB nichts geändert. Vielmehr wurde auch durch den im Januar 2008 neu gefassten Staatsvertrag zwischen den Ländern Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern geregelt, dass sowohl das Verhältnis des LFI zum Land als auch seine Leistungen für das Land unverändert fortbestehen.

Auf Basis dieser Rahmenbedingungen hat sich das LFI bis zum Beginn dieses Jahrzehnts zu einem universellen Förderdienstleister für Mecklenburg-Vorpommern entwickelt und die für eine effiziente Bearbeitung der Förderprogramme nötigen Strukturen geschaffen. Diese haben sich zuletzt noch einmal geändert, da dem LFI mit der EU-Förderperiode 2014 – 2020 neue Förderaufgaben aus dem EFRE-Strukturfonds übertragen werden. Damit wird das LFI auch weiterhin der zentrale Dienstleister des Landes im Bereich der Wirtschafts- und Infrastrukturförderung sein. Zur Erreichung des damit einhergehenden Zieles, das LFI weiterhin als aktiven, effizienten und kundenorientierten Förderpartner des Landes zu positionieren, wurde 2013/2014 die Organisationsstruktur des LFI grundlegend modernisiert und auf die Hauptprozesse Darlehen, Zuschüsse Infrastruktur und Zuschüsse gewerbliche Wirtschaft ausgerichtet.

Die aktuelle Struktur des LFI: Ziel- und Aufgabenorientiert

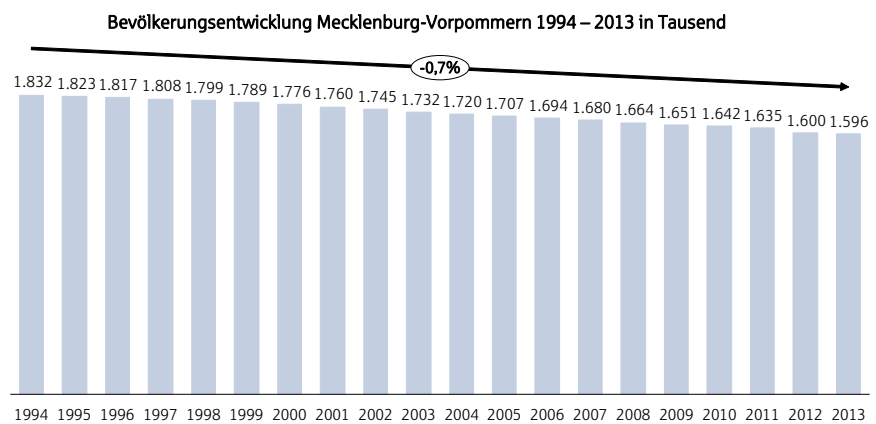


Quellen: LFI; Stand: September 2014

Die wirtschaftliche Entwicklung in Mecklenburg-Vorpommern

Bevölkerung und Beschäftigung

20 Jahre kontinuierlicher Bevölkerungsrückgang.



Bevölkerungsentwicklung und –dichte induzieren einen strukturellen Nachteil

Die Bevölkerungsentwicklung ist in mehrerer Hinsicht von Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes:

- ◆ Eine steigende oder zumindest gleichbleibende Bevölkerungszahl signalisiert ein hohes Maß an Zufriedenheit mit den Lebensverhältnissen sowie der wirtschaftlichen Situation vor Ort und umgekehrt.
- ◆ Eine große Bevölkerung bzw. eine hohe Bevölkerungsdichte ist zugleich ein Indikator für die potentielle Marktgröße und das Fachkräftepotenzial vor Ort. Umso mehr potenzielle Konsumenten oder Mitarbeiter es vor Ort gibt, umso interessanter ist eine Region für Unternehmen.

Mecklenburg-Vorpommern hat zwischen Ende 1989 und Ende 2013 18,7 % seiner Einwohner verloren. Zwischen 1994 und 2013 wies die Bevölkerungsentwicklung eine durchschnittliche Jahresrate CAGR¹ von -0,7 % auf. Auch unter Berücksichtigung der zu bewältigenden strukturellen Probleme nach der Wende war dies ein erheblicher Substanzverlust für das Land. Hinzu kommt, dass Mecklenburg-Vorpommern mit 69 Einwohnern je Quadratkilometer das am dünnsten besiedelte Bundesland in Deutschland ist und dieser Wert lediglich 30,7 % des bundesdeutschen Durchschnitts in der Bevölkerungsdichte repräsentiert.²

Aus diesen Aspekten wird ersichtlich, dass Mecklenburg-Vorpommern gegenüber anderen Bundesländern einen strukturellen Nachteil hinsichtlich der wirtschaftlichen Entwicklung hat.

Der positive Trend im Wanderungssaldo zeigt aber ein wachsendes Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung.

Allerdings sind seit einiger Zeit positive Entwicklungen zu erkennen. So konnte 2013 erstmals seit 1995/96 wieder ein positiver Wanderungssaldo beobachtet werden, wobei die Trendumkehr bereits im Jahr 2009 einsetzte. Da der Wanderungsgewinn zu einem guten Teil aus Zuzügen aus dem Ausland resultiert, spricht dies dafür, dass das Vertrauen in die Lebensverhältnisse und die wirtschaftliche Entwicklung langsam ansteigt.³

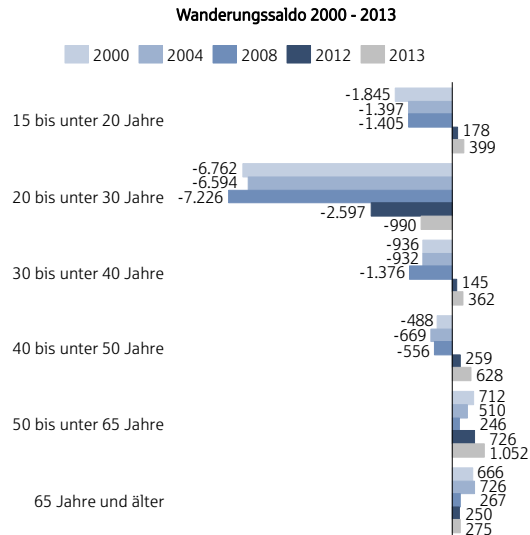
Der Bevölkerungsrückgang 2013 war daher ausschließlich auf einen Sterbefallüberschuss von rund 7.250 Personen zurückzuführen. Dieser Bevölkerungsrückgang ist seit 1994 zu konstatieren, so dass ein positiver Wanderungssaldo auch zukünftig von großer Bedeutung ist.

¹ CAGR = Compound Annual Growth Rate

² Quelle: Destatis

³ Vgl. NORD/LB Regionalwirtschaft: Mecklenburg-Vorpommern Report 01/2014 – Fachkräftemangel ante portas

Seit 2008 ist ein positiver Trend im Wanderungssaldo zu erkennen⁴, der sich in 2013 weiter stabilisiert hat.

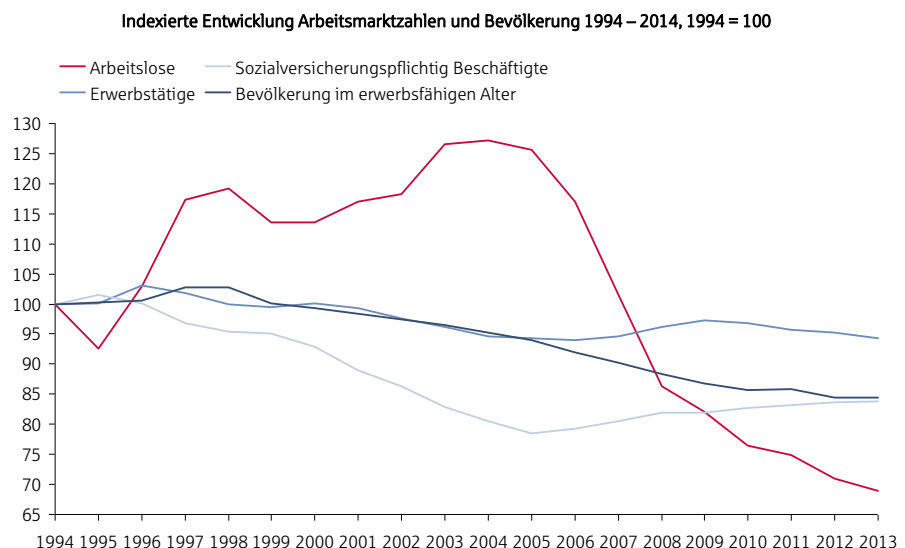


Quellen: Statistik-MV, Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Research

Die Anzahl der Privathaushalte stieg seit 1995 um 12,5 %.

Mit dieser Entwicklung, die auch durch Aspekte wie der zunehmenden Alterung der Bevölkerung, der Verlängerung der Ausbildungsphasen und einer deutlich späteren Familiengründung charakterisiert werden kann, ist ein stetiger Anstieg der Ein- und Zweipersonenhaushalte verbunden. Vor diesem Hintergrund ist es daher auch nicht überraschend, dass trotz der rückläufigen Bevölkerungszahl die Anzahl der Privathaushalte von 761.000 im Jahr 1995 um 12,5 % auf 856.000 im Jahr 2012 angestiegen ist. Davon entfielen 2012 allein 41,0 % auf Einpersonenhaushalte und 38,2 % auf Zweipersonenhaushalte (1991 betrug der gemeinsame Anteil nur 52,3 %).⁵ Allerdings sind auch neue Eigenheimsiedlungen vornehmlich im Umfeld größerer Städte entstanden, so dass sich insgesamt neue Siedlungsstrukturen ergeben haben.

Seit 2005 ist ein positiver Trend auf dem Arbeitsmarkt erkennbar, der sich zuletzt in der Bevölkerungsentwicklung positiv ausgewirkt hat.



Quellen: Statistik-MV, Bundesagentur für Arbeit, Destatis, NORD/LB Research

⁴ Vgl. NORD/LB: Mecklenburg-Vorpommern Report 01/2014 – Fachkräftemangel ante portas

⁵ Quelle: Statistik-MV

Positive Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sollten sich zukünftig auch auf die Bevölkerungsentwicklung auswirken.

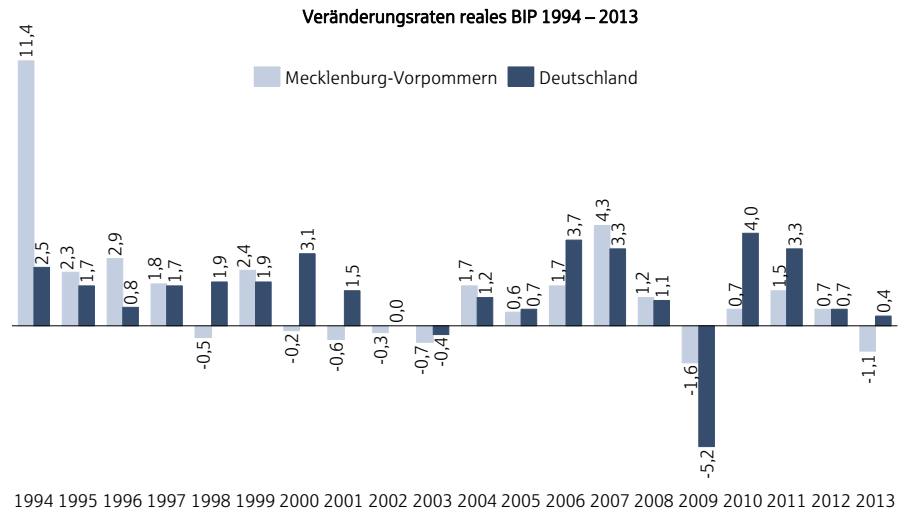
Jenseits dieser Entwicklung zeigt sich, dass die Bevölkerungsentwicklung im Wesentlichen durch die Strukturanpassungen, die sich auch im Arbeitsmarkt entsprechend ausgewirkt haben, determiniert wurde.

- ◆ Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 Jahre bis 65 Jahre) ist seit 1999 rückläufig. Sie sank von 1,27 Mio. in 1999 um 18,3 % auf geschätzt 1,07 Mio. in 2013.
- ◆ Die Zahl der Arbeitslosen stieg zwischen 1995 und 2004 – mit einem kleinen Rückgang in 1999 – von 132.850 auf 182.632. Anschließend ging sie kontinuierlich auf 98.950 in 2013 zurück (-45,8 %).
- ◆ Parallel hierzu, aber mit umgekehrten Vorzeichen, hat sich die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und nicht ganz so eindeutig die Zahl der Erwerbstätigen entwickelt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten stieg von 499.000 in 2005 um 6,9 % auf 533.000 in 2013.
- ◆ Die positiven Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt konnten aber den Bevölkerungsrückgang im erwerbsfähigen Alter noch nicht nachhaltig stoppen.

In der Summe kann daher festgehalten werden, dass die Bevölkerungsentwicklung per Saldo zu den rückläufigen Arbeitslosenzahlen beigetragen hat. Allerdings spricht der seit 2009 anhaltende Trend im Wanderungssaldo dafür, dass die positive wirtschaftliche Entwicklung langsam honoriert wird.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Ab 2004 zeigt Mecklenburg-Vorpommern wieder eine grundsätzlich positive Entwicklung.



Quellen: Destatis, NORD/LB Research

Mecklenburg-Vorpommern ist eher auf die Binnenwirtschaft ausgerichtet und reagiert wenig auf ungünstige weltwirtschaftliche Einflüsse.

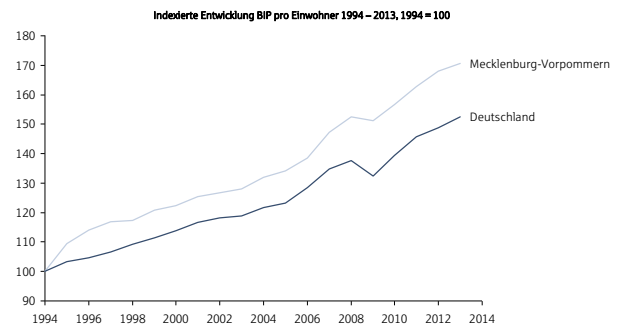
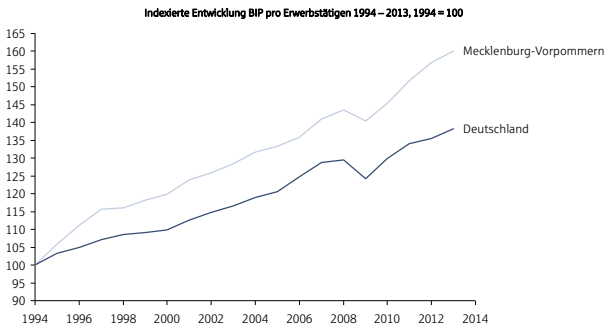
Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt spiegelt sich in der Zu- und Abnahme des Bruttoinlandsprodukts im gleichen Zeitraum wider.

- ◆ Von 1994 bis 1999 wurden in der Regel noch Zuwächse erzielt, die über dem bundesdeutschen Durchschnitt lagen. Einzige Ausnahme war das Jahr 1998. Ursächlich hierfür war, dass in diesem Zeitraum noch erhebliche Anpassungsvorgänge stattfanden, aus denen aufgrund der vergleichsweise niedrigen Ausgangsbasis nach der Wende erhebliche Wertschöpfungszuwächse resultierten.
- ◆ Nach 1999 hatte das Land eine vierjährige Schwächephase zu überstehen. In diesen Jahren scheint das Land aufgrund seines noch nicht abgeschlossenen Strukturwandels sensibler auf die partiell ungünstiger werdenden deutschen Rahmenbedingungen reagiert zu haben.
- ◆ Ab 2004 befand sich Mecklenburg-Vorpommern dagegen wieder auf einem Wachstumskurs, der erst von der Wirtschaftskrise 2008/09 unterbrochen wurde. Auffällig ist dabei, dass die Wirtschaft des Landes nur begrenzt von den in Deutschland wirkenden Auftriebskräften im Export profitieren konnte. Dies führte letztlich auch dazu, dass das BIP-Wachstum in 2013 mit -1,1 % negativ ausfiel.

Aus der Analyse dieser Zeitreihe lassen sich zwei grundlegende Aussagen ableiten:

- ◆ Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaft ist in einem im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt stärkeren Ausmaß auf die Binnenwirtschaft ausgerichtet.
- ◆ Mecklenburg-Vorpommern hat eine Wirtschaftsstruktur, die einerseits ein geringeres Abhängigkeitsrisiko von weltwirtschaftlichen Konjunkturerbrüchen hat – was unter anderem in dem vergleichsweise geringen BIP-Rückgang in 2009 zum Ausdruck kommt – und andererseits deshalb aber auch nur bedingt weltwirtschaftliche Auftriebskräfte nutzen kann.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass Mecklenburg-Vorpommern seit 2004 eine positive Entwicklung genommen hat.



Quelle: Destatis, NORD/LB Research

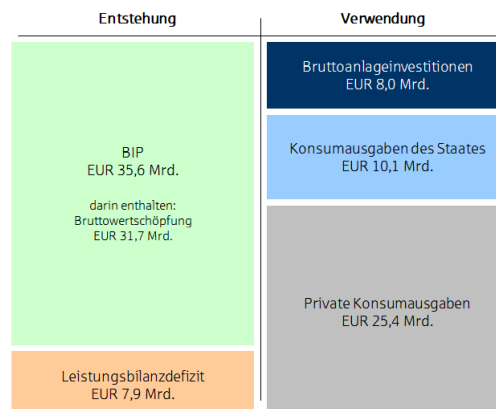
BIP-Kennzahlen zeigen erfolgreichen Aufholprozess.

Diese positive Entwicklung kommt auch in den Kennzahlen „BIP pro Erwerbstätiger“ und „BIP pro Einwohner“ zum Ausdruck. Obwohl der Anteil Mecklenburg-Vorpommerns am deutschen BIP seit 1994 relativ konstant bei 1,4 % (Bevölkerungsanteil 2,0 %) liegt, induzieren beide Indikatoren einen erfolgreichen Aufholprozess.

- ◆ Der Produktivitätsindikator „BIP pro Erwerbstätiger“ ist zwischen 1994 und 2013 mit einem CAGR von 2,5 % stärker gewachsen als in Deutschland mit einem CAGR von 1,7 %. Dies zeigt, dass das Land zum einen seine Wirtschaftsstruktur verbessert hat und zum anderen kontinuierlich an seiner Produktivität gearbeitet hat. Dementsprechend hat sich die Produktivitätslücke von 32,0 % in 1994 auf 21,8 % in 2013 verringert.
- ◆ Das BIP pro Einwohner ist zwischen 1994 und 2013 mit einem CAGR von 2,9 % gewachsen. In Deutschland betrug das durchschnittliche jährliche Wachstum im gleichen Zeitraum 2,2 %. Die Lücke ist damit von 38,9 % in 1994 auf 31,6 % in 2013 gefallen. Auch unter Berücksichtigung der negativen Bevölkerungsentwicklung im erwerbsfähigen Alter (CAGR 1994 – 2013: 0,9 %) bleibt damit ein deutlicher Zuwachs zu konstatieren, der ebenfalls den Aufholprozess illustriert.

Natürlich muss festgehalten werden, dass die Lücke noch nicht geschlossen ist. Dies ist allerdings auch nicht zu erwarten, da Mecklenburg-Vorpommern eine vom deutschen Durchschnitt abweichende Wirtschaftsstruktur hat. Gleichwohl zeigt auch die Entwicklung des BIP-Leistungsbilanzdefizites, dass eine erfolgreiche Entwicklung stattgefunden hat. Dieses hat sich von 14,6 Mrd. Euro in 1995 deutlich auf 7,9 Mrd. Euro in 2011 verringert. Der Erfolg kommt auch nicht zuletzt darin zum Ausdruck, dass die Landesregierung seit dem Landeshaushalt 2006 statt einer Netto-Kreditaufnahme eine Netto-Tilgung vornehmen konnte.

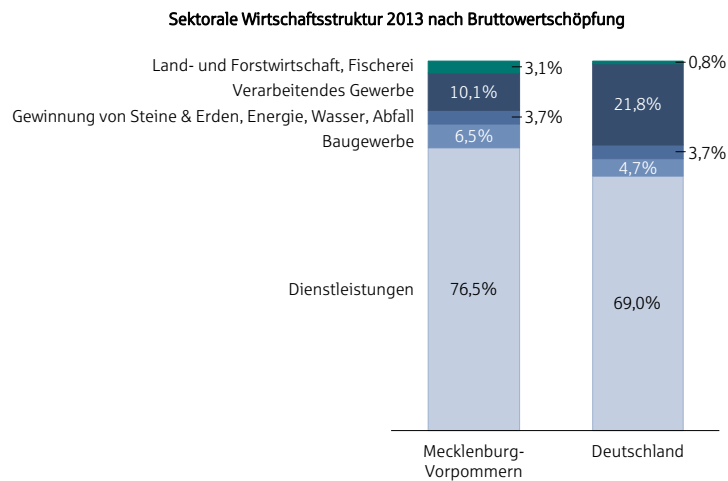
2011 gab es noch ein Leistungsbilanzdefizit.



Quellen: Statistik-MV, LFI

Sektorale Entwicklung

Mecklenburg-Vorpommern hat eine von Deutschland abweichende sektorale Wirtschaftsstruktur.



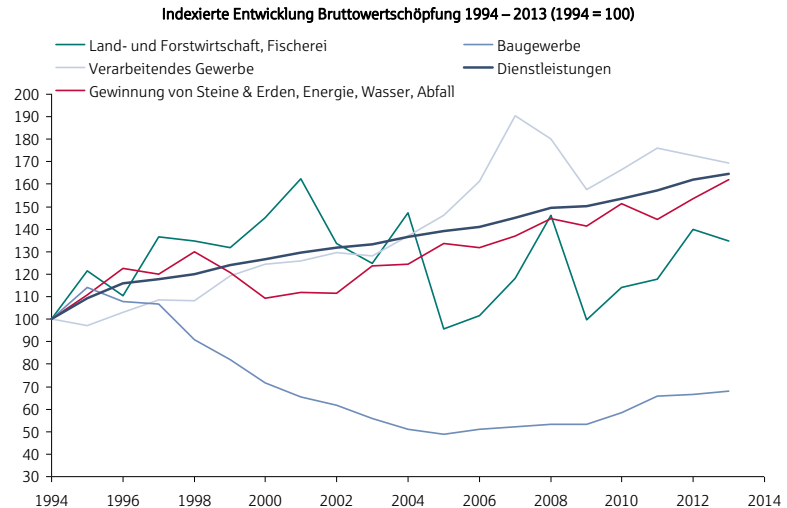
Quellen: Destatis, NORD/LB Research

Dienstleistungen dominieren Die sektorale Wirtschaftsstruktur von Mecklenburg-Vorpommern unterscheidet sich signifikant vom Bundesdurchschnitt:

- ◆ Mecklenburg-Vorpommern hat traditionell eine starke und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft (incl. Fischerei), der mit einem Anteil von 3,1 % (1994: 3,5 %) an der Bruttowertschöpfung eine vergleichsweise hohe Bedeutung zukommt. Die Stärke dieses Sektors eröffnet im Zusammenspiel mit der wettbewerbsfähigen Nahrungs- und Futtermittelindustrie den Aufbau von integrierten Clustern.
- ◆ Das Verarbeitende Gewerbe ist mit einem Anteil von 10,1 % an der Bruttowertschöpfung unterdurchschnittlich ausgeprägt (Bundesdurchschnitt 21,8 %). Gegenüber 1994 (1994: 9,0 %) ist jedoch eine Erhöhung festzustellen.
- ◆ Der Anteil des Sektors „Gewinnung von Steinen & Erden“ und „Energie, Wasser, Abfall“ an der Bruttowertschöpfung entspricht mit 3,7 % dem Bundesdurchschnitt.
- ◆ Dem Baugewerbe kommt mit einem Anteil von 6,5 % eine im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (4,7 %) erhöhte Bedeutung zu. Dies ist allerdings ein charakteristisches Kennzeichen der neuen Bundesländer, die im Durchschnitt sogar einen Anteil von 7,0 % aufweisen.
- ◆ Der Dienstleistungssektor ist mit einem deutlich über dem deutschen Durchschnitt (Deutschland: 69,0 %) liegenden Anteil von 76,5 % prägend für Mecklenburg-Vorpommern.

Diese sektorale Aufteilung erklärt einen Teil der Lücke bezüglich des BIP pro Erwerbstätigen oder dem BIP pro Einwohner, da das unterdurchschnittlich repräsentierte Verarbeitende Gewerbe eine höhere Hebelwirkung auf die Bruttowertschöpfung hat. Dies gilt sowohl in Bezug auf die Produktivitätsdynamik industrieller Güter als auch in Bezug auf die Impulse für vor- und nachgelagerte Branchen (z. B. wirtschaftsnahe Dienstleistungen). Die in der Industrie durchschnittlich höhere Wertschöpfung, der geringe Besatz mit Entscheidungszentralen und F&E-Abteilungen sowie tarifliche Ost-West-Rückstände erklären weitere Teile der Diskrepanz.

Mit Ausnahme des Baugewerbes weisen alle Sektoren einen langfristigen Wachstumstrend auf.



Quelle: Destatis, NORD/LB Research

Dienstleistungen und das Verarbeitende Gewerbe sind die Wachstumstreiber für Mecklenburg-Vorpommerns Wirtschaft.

Die Analyse der sektoralen Entwicklung der Bruttowertschöpfung zwischen 1994 und 2013 zeigt die folgenden Entwicklungen:

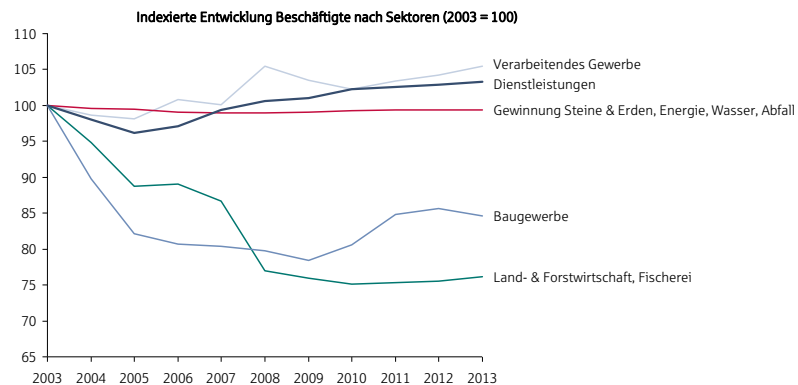
- ◆ Die Bruttowertschöpfung des Landes ist mit einem CAGR von 2,2 % nahezu genauso stark gewachsen wie der bundesdeutsche Durchschnitt mit 2,3 %.
- ◆ Die Land-, Forstwirtschaft und Fischerei zeichnet sich durch das typische Auf und Ab aus. Im Betrachtungszeitraum ist die Bruttowertschöpfung aber noch mit einem CAGR von 1,6 % gewachsen. Zudem ist der Sektor im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überproportional produktiv. In 2013 lag die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen um 51,0 % über dem bundesdeutschen Durchschnitt.⁶
- ◆ Das Verarbeitende Gewerbe wies im Analysezeitraum einen CAGR von 2,8 % auf und ist damit stärker gewachsen als die Bruttowertschöpfung insgesamt. Auffällig ist dabei, dass die Industrie vor allem zwischen 2004 und 2008 stark zulegte. Nach dem Einbruch im Zuge der Finanzkrise 2008/2009 hat sich der Sektor zwar erholt, aber noch nicht das Vorkrisenniveau erreicht. Dementsprechend hat zuletzt auch die Produktivität, gemessen als Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen, wieder nachgegeben und liegt aktuell bei 60,6 % des deutschen Durchschnitts (2009: 70,8 %). Dennoch dürfte auch dieser Sektor zukünftig weiter zulegen, weil sich der industrielle Besitz verbreitert.
- ◆ Auch die beiden Sektoren „Gewinnung von Steinen & Erden“ sowie „Energie, Wasser, Abfall“ sind zwischen 1994 und 2013 gewachsen. Der CAGR lag mit 2,6 % ebenfalls über der Wachstumsrate der Bruttowertschöpfung insgesamt. Wachstumstreiber war dabei vor allem der Ausbau der Erneuerbaren Energien. Auch hier ist ein weiteres Wachstum zu erwarten.
- ◆ Das Baugewerbe hat nach den durch die Wiedervereinigung bedingten Baumaßnahmen deutlich nachgegeben und befindet sich zurzeit eher auf einem Konsolidierungskurs.
- ◆ Der Dienstleistungssektor ist mit einem CAGR von 2,7 % und aufgrund seiner Größe der zentrale Wachstumsbereich des Landes. Es ist offensichtlich, dass das Bundesland seine von Anfang an vorhandenen Stärken in diesem Sektor ausgebaut hat und davon zurzeit wie auch zukünftig profitiert.

⁶ Quelle: Destatis

Mecklenburg-Vorpommerns Industrie konnte seinen Auslandsumsatz sukzessive steigern .

Der Dienstleistungssektor und das Verarbeitende Gewerbe sind aufgrund ihrer Größe und ihres deutlich erkennbaren Aufwärtstrends wesentlich für die wirtschaftliche Entwicklung von Mecklenburg-Vorpommern. Bemerkenswert ist hierbei, dass das Verarbeitende Gewerbe 2013 einen Exportanteil von 31,3 % (1994: 18,5 %) hatte und damit – wie die Dienstleistungen – überwiegend auf den deutschen Binnenmarkt ausgerichtet ist. Gleichwohl konnte das Land seine industriellen Auslandsumsätze im Zeitablauf steigern, doch ist es – im Gegensatz zum bundesdeutschen Durchschnitt (Exportanteil 46,0 %) – weniger stark von den Entwicklungen auf den Auslandsmärkten abhängig.

Dienstleistungen und Verarbeitendes Gewerbe auch Wachstumstreiber für Beschäftigung.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Research

Positive Entwicklung der Beschäftigung in den wichtigsten Sektoren .

Seit 1994 ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Mecklenburg-Vorpommern um 16,2 % zurückgegangen, was dafür spricht, dass im Zuge der Wandlung der Wirtschaftsstrukturen erhebliche Produktivitätspotenziale gehoben wurden. Sektoral gibt es seit 2003⁷ aber keine einheitliche Entwicklung:

- ◆ Die Land- und Forstwirtschaft (incl. Fischerei) hat in den letzten 10 Jahren einen Arbeitsplatzabbau in der Größenordnung von 23,8 % vollzogen. Angesichts der Tatsache, dass die Landwirtschaft mittlerweile bundesweit die mit Abstand kapitalintensivste Branche je Arbeitsplatz ist, war dies vorhersehbar.
- ◆ Die Entwicklung beim Baugewerbe seit 2003 entspricht der seiner Bruttowertschöpfung seit 2003. Nach einem starken Arbeitsplatzabbau befindet sich der Sektor in einer Art Konsolidierung. Allerdings liegt das aktuelle Beschäftigungsniveau mit immer noch 15,4 % unter dem des Jahres 2003.
- ◆ Die Sektoren „Gewinnung von Steinen & Erden“ sowie „Energie, Wasser, Abfall“ haben im Zeitablauf ihre Arbeitsplätze weitgehend gehalten.
- ◆ Das Verarbeitende Gewerbe hat seit 2003 3.364 Arbeitsplätze aufgebaut, was einem Zuwachs von 5,5 % entspricht. In 2013 wurde auch wieder das Vorkrisenniveau erreicht, was für die erreichte Qualität des Sektors spricht.
- ◆ Im Dienstleistungssektor wurden in den letzten 10 Jahren 12.591 neue Arbeitsplätze geschaffen. Für diesen Sektor, in dem 74,4 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig sind⁸, ist dies ein Zuwachs von 3,3 %.

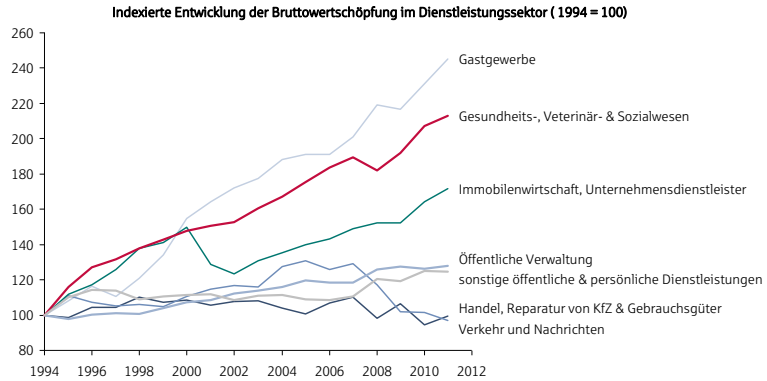
In der Summe bedeutet dies, dass die Entwicklung der sektoralen Bruttowertschöpfung weitgehend ihre Entsprechung bei den Beschäftigten findet. Angesichts der Bevölkerungsentwicklung führt dies aber auch dazu, dass – je nach Branche – ein Fachkräftemangel absehbar ist.⁹

⁷ Ältere Zahlen sind nicht verfügbar.

⁸ Zum Vergleich: Auf das Verarbeitende Gewerbe entfallen 12,2% aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

⁹ NORD/LB: Mecklenburg-Vorpommern Report: Fachkräftemangel – Nicht absehbar, aber partiell absehbar

Gastgewerbe, Gesundheitswirtschaft und Unternehmensdienstleister (incl. Immobilien) legen in der Bruttowertschöpfung kontinuierlich zu.



Quelle: Destatis, NORD/LB Research

Gastgewerbe und Gesundheitswirtschaft sind wichtige Wachstumstreiber im Dienstleistungssektor.

Innerhalb des Dienstleistungssektors haben hinsichtlich der Bruttowertschöpfung folgende Bereiche eine hervorgehobene Bedeutung:

- ◆ Immobilienwirtschaft, Unternehmensdienstleister (Anteil: 31,5 %)
- ◆ Öffentliche Verwaltung (Anteil: 24,9 %)
- ◆ Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (Anteil: 14,0 %)
- ◆ Handel, Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern (10,5 %)
- ◆ Verkehr und Nachrichten (Anteil: 7,6 %)

Mit Ausnahme des Handels und des Bereichs „Verkehr und Nachrichten“ haben sich alle Dienstleistungsbereiche zwischen 1994 und 2011 positiv entwickelt. Ursächlich für die stagnierende Entwicklung im Handel dürften neben den stark ausgeprägten Konzentrationsprozessen der demografische Wandel und stagnierende Konsumausgaben sein. Der Bereich „Verkehr und Nachrichten“ hat sich dagegen noch nicht vollständig vom Einbruch im Zuge der Wirtschaftskrise 2008/09 erholt und ist auch mit einem ausgeprägten grenzübergreifenden Wettbewerb konfrontiert.

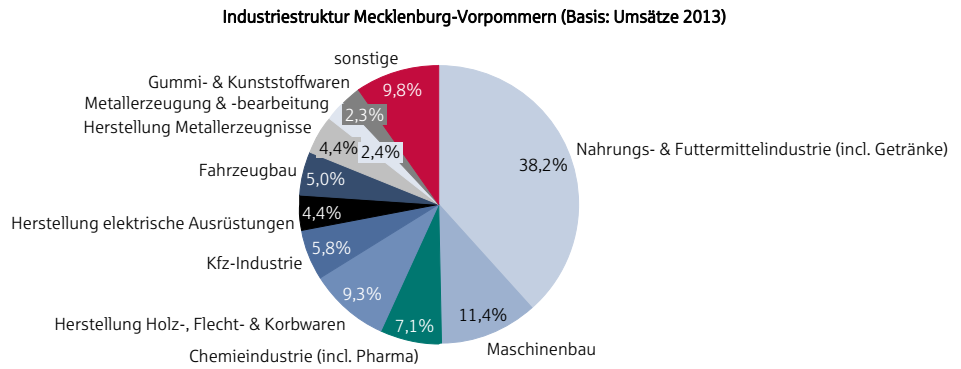
Die Bereiche „Öffentliche Verwaltung“ bzw. „sonstige öffentliche & persönliche Dienstleistungen“ konnten ihre Bruttowertschöpfung nur moderat steigern, was aber auch angesichts der Rahmenbedingungen nicht überrascht. Gerade im Bereich der öffentlichen Verwaltung ist davon auszugehen, dass angesichts des Fiskalpaktes und der finanziellen Ausstattung der kommunalen Gebietskörperschaften auch zukünftig keine hohen Zuwächse in der Bruttowertschöpfung mehr zu erwarten sind. Dies kommt auch darin zum Ausdruck, dass der Anteil der öffentlichen Verwaltung an der Bruttowertschöpfung des Dienstleistungssektors von 27,7 % in 1994 auf 24,9 % in 2011 zurückgegangen ist.

Der für Mecklenburg-Vorpommern wichtige Bereich „Immobilien, Unternehmensdienstleister“ hat seine Bruttowertschöpfung weitgehend kontinuierlich gesteigert.

Wichtigster Wachstumstreiber ist das Gastgewerbe, das sich seit Jahren wettbewerbsfähig zeigt und stetige Zuwächse erzielt¹⁰. Dementsprechend stieg sein Anteil an der Bruttowertschöpfung im Dienstleistungsbereich von 2,6 % in 1994 auf 4,4 % in 2011. Der zweite große Wachstumstreiber ist das Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen. Dessen Anteil an der Bruttowertschöpfung ist von 9,3 % in 1994 auf 14,0 % in 2011 gewachsen. Dieses Wachstum wurde auch durch einen entsprechenden Beschäftigungsaufbau flankiert..

¹⁰ Vgl. hierzu: NORD/LB Mecklenburg-Vorpommern Monitor 01/2014. Gastgewerbe und Tourismus wachsen weiter – aber moderat.

Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie dominiert die Industrie des Landes.



Quelle: Statistik-MV, NORD/LB Research

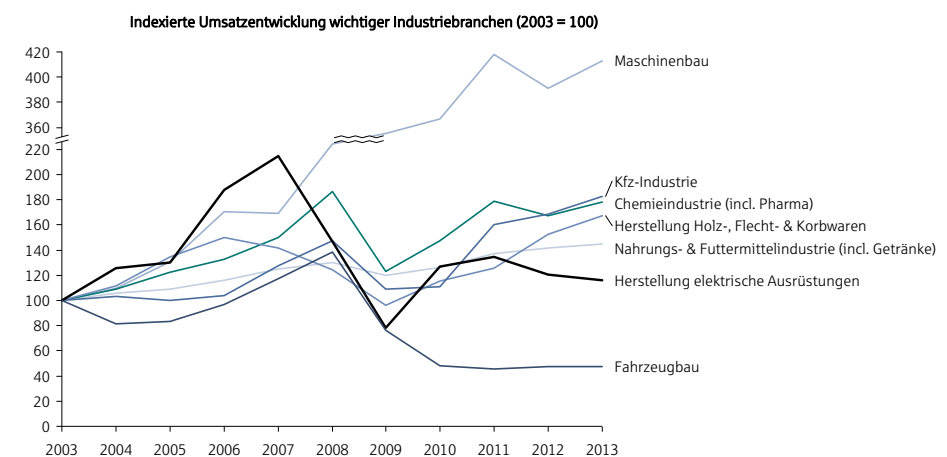
Der industrielle Besatz des Landes hat sich verbreitert.

Obwohl Mecklenburg-Vorpommern einen breiten Branchenbesatz hat, wird die Industrie von der Nahrungs- und Futtermittelindustrie geprägt. Mit rund 4,4 Mrd. Euro in 2013 erwirtschaftete sie 38,2 % der Industrieumsätze. Die Größe und Leistungsfähigkeit dieser Branche stehen in Zusammenhang mit der – im Vergleich zum bundesdeutschen Durchschnitt – überproportional starken sowie produktiven Landwirtschaft, die der Branche einen guten Zugriff auf Lieferanten vor Ort gestattet.

Als weitere gewichtige Branchen haben sich in Mecklenburg-Vorpommern der Maschinenbau, die Chemieindustrie und die Herstellung von Holz-, Flecht- und Korbwaren etabliert. Auf den Maschinenbau entfallen 11,4 % der Industrieumsätze des Landes in 2013. Die Chemieindustrie hat einen Anteil von 7,1 % an den gesamten Industrieumsätzen in Mecklenburg-Vorpommern. Mit Exportquoten von 60,0 % im Maschinenbau und 66,5 % in der Chemieindustrie zeigen sich beide auch international wettbewerbsfähig. Die Herstellung von Holz-, Flecht- und Korbwaren hat einen Anteil von 9,3 %.

Dahinter fächert sich ein breiter Branchenbesatz auf. Es ist jedoch festzuhalten, dass die sieben größten Branchen – die im Folgenden näher betrachtet werden – für 81,1 % (Basis 2013) der Industrieumsätze des Landes verantwortlich sind.

Maschinenbau ist Wachstumsbranche.



Quelle: Statistik-MV, NORD/LB Research

Verarbeitendes Gewerbe im Aufwind.

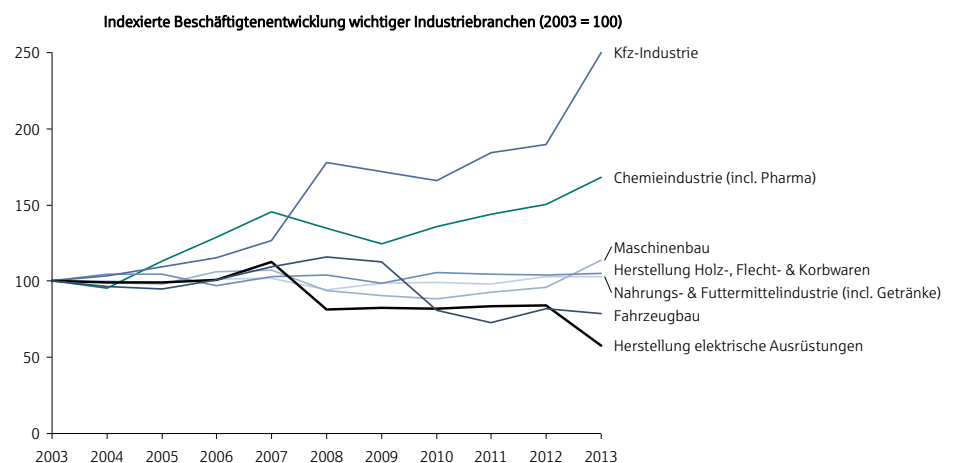
Das Verarbeitende Gewerbe in Mecklenburg-Vorpommern hat sich ausgesprochen dynamisch entwickelt. Die Umsätze stiegen von 5,1 Mrd. Euro in 1994 auf 11,5 Mrd. Euro in 2013. Dies entspricht einem CAGR von 4,4 %. Teil dieser positiven Entwicklung waren auch die Exporte. Diese stiegen von 18,5 % in 1994 auf 31,2 % in 2013. Allerdings haben sich die diversen Branchen unterschiedlich entwickelt. Gleichwohl bleibt natürlich festzuhalten, dass auf das Verarbeitende Gewerbe nur 10,1 % der Bruttowertschöpfung des Landes entfallen und die Industriedichte mit 35 Beschäftigten je 1.000 Einwohner im bundesdeutschen Vergleich eher bescheiden ausfällt. Allerdings zeigten sich nahezu alle großen Industriebranchen im Zeitablauf wettbewerbsfähig und konnten mehr oder minder deutliche Umsatzzuwächse realisieren. In diesem Kontext ist positiv anzumerken, dass sich die Anzahl der Unternehmen mit mindestens 20 Beschäftigten von 440 in 1995 um 58,0 % auf 695 in 2013 erhöht hat.

Die einzigen Ausnahmen hiervon sind der Sonstige Fahrzeugbau und die Herstellung elektrischer Ausrüstungen, die zuletzt deutliche Umsatzrückgänge hinnehmen mussten. Im Sonstigen Fahrzeugbau, der auch den Schiff- und Bootsbau umfasst, sind dafür sicherlich der harte internationale Wettbewerb und die anhaltende Schifffahrtskrise ursächlich. Für die Schiffbaustandorte bedeutet dies, dass sie sich in einem tiefgreifenden Strukturwandel befinden.

Besonders positiv haben sich im Analysezeitraum der Maschinenbau, die Chemieindustrie und die Kfz-Industrie entwickelt, die deutliche Umsatzsteigerungen erzielen konnten. Alle drei Branchen konnten sich zudem auch auf den Auslandsmärkten gut positionieren und weisen eine deutlich über dem Landesdurchschnitt liegende Exportquote aus. Gerade die Entwicklung dieser Branchen, die 1994 noch auf einem vergleichsweise bescheidenem Niveau lagen, zeigt, dass eine erfolgreiche Entwicklung von Industriebranchen möglich ist, sofern das Land bereits über eine Basis verfügt, Industrieansiedlungen aktiv unterstützt und in die dafür nötige Infrastruktur investiert.

Alle anderen Branchen konnten ihre Umsätze ebenfalls steigern und haben damit ihre Position gefestigt. Anzumerken ist hierbei, dass sich vor allem die wichtige Nahrungs- und Futtermittelindustrie im Zeitablauf behauptet hat und damit nach wie vor zu einer stabilen wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beiträgt. Die Industriestruktur hat sich seit 1994 deutlich verbessert.

Moderater Beschäftigungsaufbau in den meisten Branchen.



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, NORD/LB Research

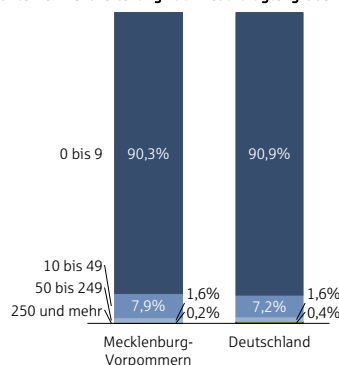
Beschäftigungsentwicklung korrespondiert mit der Umsatzentwicklung.

Eine Analyse der Beschäftigungsentwicklung bestätigt im Wesentlichen die vorangegangenen Aussagen zur Umsatzentwicklung. Lediglich die Chemie- und die Kfz-Industrie konnten – allerdings ausgehend von einem niedrigen Ausgangsniveau – ihre Beschäftigung deutlich ausweiten. Die Nahrungs- und Futtermittelindustrie und die Herstellung von Holz-, Flecht- und Korbwaren zeigen im Zeitablauf ein weitgehend konstantes Beschäftigungsniveau. Beide Branchen haben sich damit insgesamt gesehen im Zeitablauf als robust und als wichtige Basis für die industrielle Beschäftigung erwiesen. In negativer Hinsicht sind der Sonstige Fahrzeugbau und die Herstellung elektrischer Ausrüstungen zu nennen. Beide Branchen haben mit Eintritt der Weltwirtschaftskrise 2008/2009 einen deutlichen Beschäftigungsabbau vollzogen. Im Sonstigen Fahrzeugbau ist dies im Wesentlichen auf die strukturellen Probleme im Schiff- und Bootsbau zurückzuführen. Bei der Herstellung elektrischer Ausrüstungen korrespondiert die Beschäftigungsentwicklung vor allem mit der Entwicklung der Branchenumsätze.

Beim Maschinenbau konnten die Arbeitsplätze der aus dem Markt ausscheidenden Unternehmen nicht durch die gute wirtschaftliche Entwicklung der verbliebenen Unternehmen kompensiert werden. In der Summe sollte dies in dieser Branche zu einer weiteren Steigerung der Produktivität und der Wettbewerbsfähigkeit führen, was die positive Entwicklung der Branche begünstigen könnte.

Insgesamt gesehen erweisen sich damit nahezu alle wichtigen Industriebranchen hinsichtlich ihrer Beschäftigung als stabil.

Unternehmensverteilung nach Beschäftigtengrößenklassen 2012



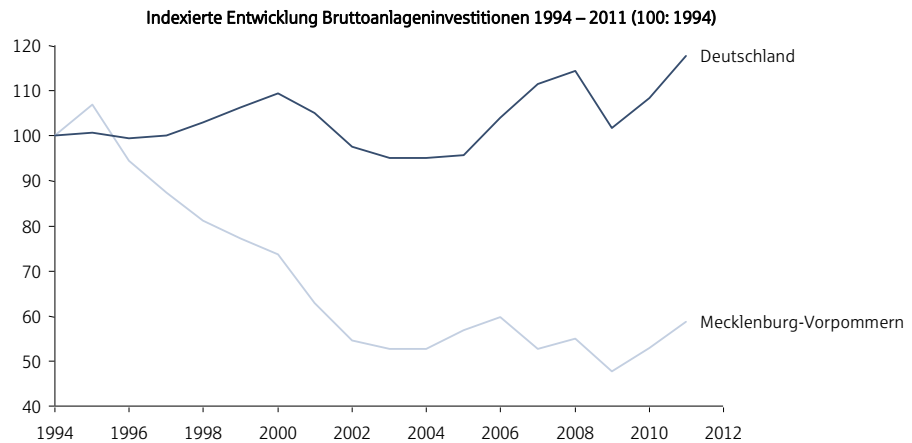
Quelle: Destatis, NORD/LB Research

Unternehmensstruktur hat zur dieser stabilen Entwicklung beigetragen.

Zu dieser stabilen Beschäftigtenentwicklung hat auch die grundlegende Wandlung der Größenstrukturen von Unternehmen beigetragen. Nach der Wende waren diese Strukturen noch durch große Agrarverbände und Kombinate gekennzeichnet, was sich im weiteren Zeitablauf durch die stattfindende Entflechtung und vor allem durch Unternehmensneugründungen aber deutlich geändert hat.

Gleichwohl zeigen sich hinsichtlich der Unternehmensgrößenstruktur noch Unterschiede zum deutschen Durchschnitt. In der Folge bestimmen kleinste, kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) mit bis zu 250 Beschäftigten das unternehmerische Handeln in Mecklenburg-Vorpommern; sie umfassen rund 80 % aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, während dessen sich dieser Anteil im deutschen Durchschnitt auf 67 % beläuft. Der Vorteil von solchen KMU ist, dass sie (1) stärker regional verankert sind, (2) flexibler auf Herausforderungen reagieren können und (3) in der Regel weniger stark von der Weltkonjunktur abhängen. Damit tragen vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen zu einer stabilen Beschäftigungsentwicklung bei. Nachteilig sind allerdings ihre geringen Wertschöpfungspotentiale gegenüber Großunternehmen bzw. Konzernzentralen.

Das Investitionsvolumen der Industrie des Landes hat sich seit Mitte der neunziger Jahre normalisiert.



Quelle: Destatis, NORD/LB Research

Investitionen sind seit der Jahrtausendwende auf einem stabilen Niveau und werden vor allem für Bauten genutzt.

Darüber hinaus trugen zu dieser positiven Wirtschaftsentwicklung auch die Investitionen und Fördermaßnahmen bei. Letztere werden im nächsten Kapitel erörtert, so dass an dieser Stelle nur auf die Investitionen eingegangen wird. Diesbezüglich ist festzuhalten, dass von Beginn der Wende bis Mitte der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts vergleichsweise viele Bruttoanlageinvestitionen getätigt wurden. Diese lagen bei rund 3,0 % der deutschen Bruttoanlageinvestitionen, was maßgeblich auf die Modernisierung der Wirtschaft nach der Wende zurückzuführen ist. Seit 1995 wurden dann die Investitionen in Mecklenburg-Vorpommern sukzessive zurückgeführt. Mit 8.028 Mio. Euro in 2011 beträgt der Anteil des Landes an den deutschen Investitionen 1,7 %¹¹, was aber immer noch über dem Beitrag Mecklenburg-Vorpommerns zum deutschen BIP in Höhe von 1,4 % liegt.

Trotz der normalisierten Investitionen verfügt die Wirtschaft des Landes nach wie vor über einen wettbewerbsfähigen Kapitalstock, wie die folgenden Zahlen verdeutlichen. Durch die zunächst hohen Investitionen lag der Modernitätsgrad¹² der Anlagen in 1997 bei 72,1 % und damit deutlich über dem deutschen Durchschnitt von 61,7 %. 2011 hat sich dieses Verhältnis zwar auf 63,8 % zu 59,3 % verringert, doch hat sich der Kapitalstock in Mecklenburg-Vorpommern mit 1,5 % stärker erhöht als Deutschland mit 1,2 %. Inhaltlich wurde in Mecklenburg-Vorpommern über die Zeit immer mehr in Bauten investiert als in Ausrüstungen, was auf zwei Aspekte zurückzuführen ist. Zum einen waren in der Vergangenheit Ansiedlungen und Erweiterungsbauten wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Entstehung von Arbeitsplätzen und zum anderen führt die Wirtschaftsstruktur des Landes zu einer stärkeren Betonung von Investitionen in Bauten. Dies ist auch daran zu erkennen, dass der Dienstleistungssektor¹³ der größte Investor ist. 2011 zeichnete er für 84,1 % aller Investitionen verantwortlich, was gegenüber 1995 (Anteil 77,1 %) noch einmal eine deutliche Steigerung ist. Die Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe haben dagegen an Bedeutung verloren. Ihr Anteil sank von 8,3 % in 1995 auf 5,6 % in 2011.

Allerdings verringert sich der Investitionsanteil in Bauten langsam. Er sank von 76,0 % in 1994 auf 66,0 % in 2011. In Deutschland zeigt sich eine ähnliche Entwicklung, dort sank der Anteil der Bauten von 64,0 % in 1994 auf 53,0 % in 2011. Vor diesem Hintergrund müssen die Unternehmen des Landes zukünftig weiter in Ausrüstungen investieren, wollen sie ihre Wettbewerbsfähigkeit weiter ausbauen.

¹¹ Seit der Jahrtausendwende liegt der Anteil Mecklenburg-Vorpommerns stabil zwischen 1,6 % und 2,0 %.

¹² Der Anteil des Bruttoanlagevermögens, der noch nicht abgeschrieben ist. Liefert Informationen über den Alterungsprozess der Anlagen.

¹³ Gerade in den Wachstumsbereichen Gastgewerbe und Gesundheitswirtschaft sowie im Bereich Wissenschaft, Schulen und Behörden fallen Investitionen in Bauten in deutlich höheren Volumen an als andere Investitionen.

Die positive Entwicklung basiert auf einer Vielzahl von Förderprogrammen.

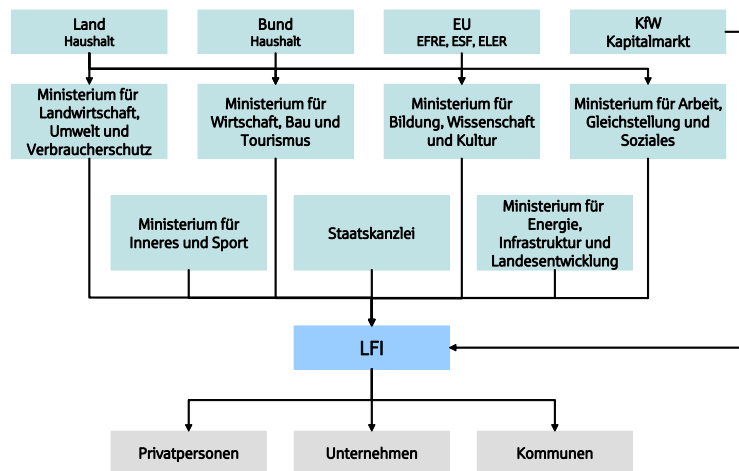
Im nächsten Abschnitt werden nun die Förderprogramme vorgestellt, die zu der hier skizzierten positiven wirtschaftlichen Entwicklung beigetragen haben. Insbesondere im Hinblick auf die vergebenen GRW-Mittel wird deutlich werden, dass diese stark zur Verbesserung der Infrastruktur und zum Aufbau der Beschäftigung im ganzen Land Mecklenburg-Vorpommern beigetragen haben. Aber auch die übrigen Förderprogramme hatten ihren Anteil an der skizzierten Entwicklung.

Der Beitrag des Landesförderinstituts zur Umsetzung der Landesförderung und zum Strukturwandel in Mecklenburg-Vorpommern

Das Landesförderinstitut hat mit über 100 Förderprogrammen zur Entwicklung des Landes beigetragen.

Im Verlauf der letzten 20 Jahre hat das LFI über 100 Förderprogramme von der Antragsberatung und Antragstellung über die Bewilligung, Auszahlung bis zum Abschluss und der Verwendungsnachweisprüfung abgewickelt. Die Förderprogramme hatten ihre Finanzierungsquelle in der EU, dem Bundes- und Landeshaushalt und der KfW.

Das LFI ist an zentraler Stelle in die Umsetzung der Landesförderung eingebunden.



Quelle: Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern

Im Rahmen der GRW wurden zwischen 1994 und 2014 über 8.000 Unternehmen gefördert.

Die Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) wurde nach der Wiedervereinigung auch in Mecklenburg-Vorpommern eingeführt und ist bis heute das finanzstärkste nationale Förderinstrument für die Wirtschaft. Es wurde – wie auch andere Förderprogramme – durch europäische Strukturfondsmittel verstärkt.

Von 1994 bis Mitte 2014 wurden in der GRW für Unternehmen 8.097 Förderfälle bewilligt. Die geförderten Unternehmen investierten insgesamt 14,81 Mrd. Euro. Für die Investitionen wurden Zuschüsse in der Höhe von 3,52 Mrd. Euro aus Landes-, Bundes- und EU-Strukturfondsmitteln (EFRE, ELER) gezahlt. Mit den Investitionen entstanden 60.442 neue, zusätzliche Arbeitsplätze. Diese neuen Arbeitsplätze - deren Bestand von den Investoren mindestens für fünf Jahre zu sichern war - halfen, die Arbeitslosigkeit, die mit dem Strukturwandel entstanden war, in den ersten Jahren zu dämpfen und besonders in den letzten Jahren auch spürbar abzubauen.

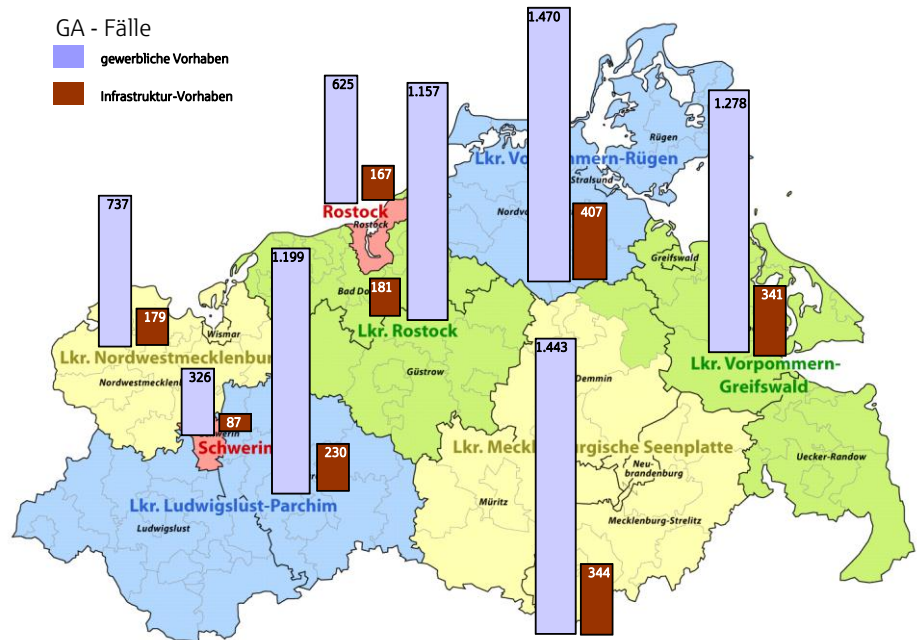
Neben der gewerblichen Förderung unterstützte die GRW auch den Bau und die Errichtung von wirtschaftsnahen Infrastrukturen. Die Spannweite der Maßnahmen reichte von der Erschließung und Revitalisierung von Gewerbegebieten über Technologiezentren, Verkehrsanschlüsse bis zu allgemein zugänglichen touristischen Einrichtungen.

Es wurden Infrastrukturinvestitionen in der Größenordnung von 3,31 Mrd. Euro mit GRW-Mitteln gefördert.

Die zwischen 1994 und 2014 summarisch geförderten GRW-Vorhaben verteilen sich bedarfsgerecht über das Land ...

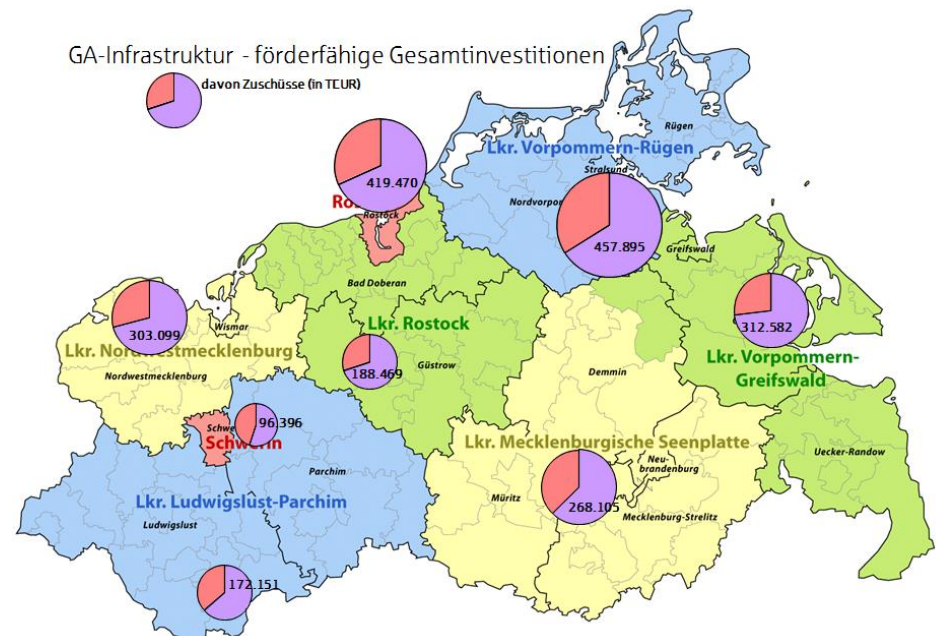
Die Zahl der geförderten Vorhaben belief sich insgesamt auf 1.936, die Investitionen erreichten 3,31 Mrd. Euro. Die bewilligten Zuschüsse betragen 2,22 Mrd. Euro.

Die folgenden Übersichten verdeutlichen die regionale Verteilung der GRW-Fördermittel.



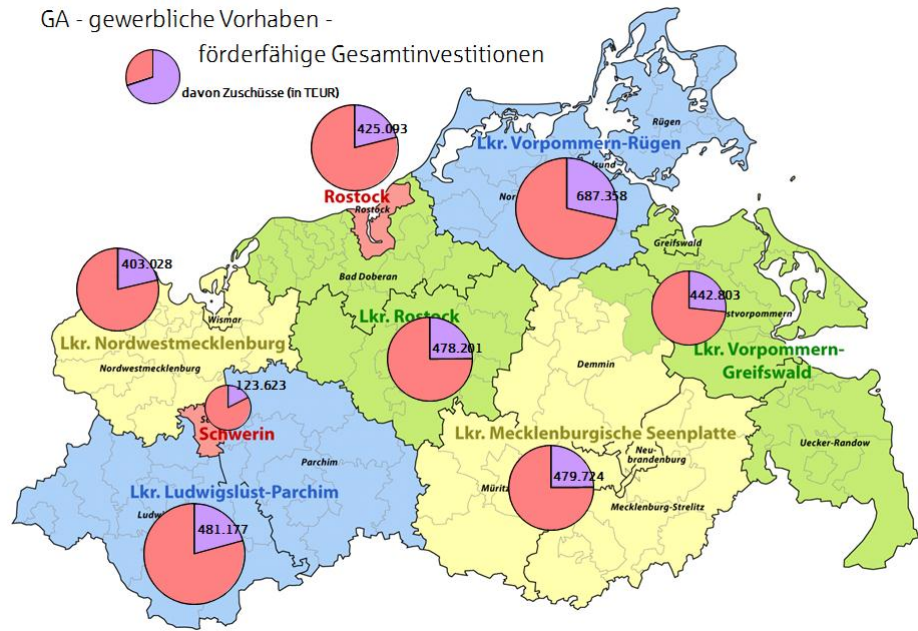
Quelle: Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern

... dies zeigt sich auch bei Infrastrukturinvestitionen ...



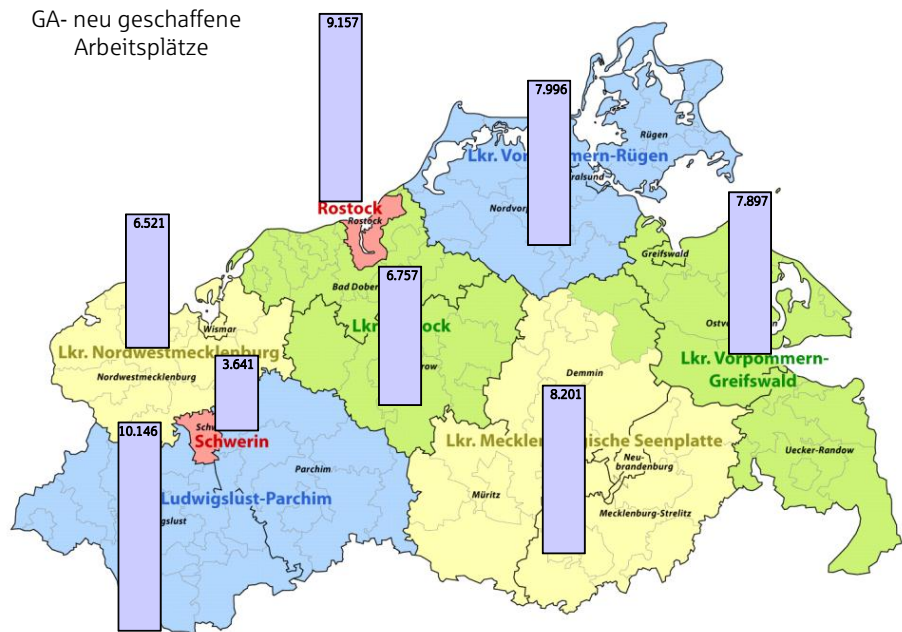
Quelle: Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern

... oder den gewerblichen Vorhaben ...



Quelle: Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern

... oder den geschaffenen Arbeitsplätzen.



Quelle: Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern

Gleichwohl zeigen sich gewisse Schwerpunkte bei den Zuschüssen.

Tiefer gehende Auswertungen zeigen, dass sich der Einsatz der Zuschüsse auf die großen und mittleren Städte des Landes Mecklenburg-Vorpommern und auf die touristisch attraktiven Regionen am Küstenverlauf, der mecklenburgischen Seenplatte sowie der westlichen Grenzregion und damit auf die Gebiete mit den größten Wachstumspotentialen konzentriert.

Daneben wurden mit speziellen Infrastrukturprogrammen weitere Förderziele des Landes verfolgt. So wurde z. B. die Hafeninfrastruktur zusätzlich zu den GRW-Mitteln mit einem speziellen Programm modernisiert und erweitert. Dieses Zusatzprogramm umfasst bislang 20 geförderte Vorhaben und eine Investitionssumme von 96,5 Mio. Euro (davon 53,9 Mio. Euro Zuschüsse)

Positive Effekte der EU-Strukturfonds.

120 kleinräumig wirksame Infrastrukturvorhaben wurden in Gemeinden gefördert. Deren Gesamtinvestitionsvolumen erreichte 64 Mio. Euro. Sie erhielten Zuschüsse aus den Programmen Kleinräumige Infrastruktur (4,3 Mio. Euro), Kleinräumige Infrastruktur außerhalb der GRW (28,6 Mio. Euro), dem Kommunalen Investitionsprogramm (KIP, 6,0 Mio. Euro) und dem Zukunftsinvestitionsprogramm (ZIP, 9,6 Mio. Euro). Ergänzend wurden für 28 kommunale Maßnahmenträger Kofinanzierungshilfen in Höhe von 6,4 Mio. Euro gewährt.

Die europäischen Strukturfondsprogramme EFRE und ESF wurden in Mecklenburg-Vorpommern seit 1992/93 in bisher vier Förderperioden mithilfe Operationeller Programme umgesetzt. Seit 2000 flossen auch Gelder aus dem Landwirtschaftsfonds ELER in Förderprogramme, die das LFI umsetzte. Die EU-Mittel verstärkten über alle Jahre das Mittelvolumen in den Förderprogrammen des Landes, speziell auch derer, die im LFI umgesetzt wurden.

Mit der Verwendung der europäischen Mittel war ein EU-spezifischer Mehraufwand bei der Durchführung, Kontrolle und Abrechnung der Mittel auch im LFI verbunden. Das LFI unterstützt die Ministerien bei der Verwaltung und Umsetzung der Strukturfonds.

Neben den Strukturfonds hatte die EU-Kommission ab 1988 und vermehrt ab 1994 sogenannte Gemeinschaftsinitiativen als strukturpolitische Instrumente eingeführt, die zur Lösung von spezifischen Entwicklungsproblemen der Europäischen Union beitragen sollten. Von diesen Gemeinschaftsinitiativen wurden bis zu ihrer weitgehenden Abschaffung im Jahr 2000 einige auch im LFI umgesetzt.

Es handelte sich dabei um die Gemeinschaftsinitiative KMU, die bis 1999 speziell kleine und mittlere Unternehmen bei ihrer Anpassung an den Binnenmarkt unterstützen sollte, eine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erreichen. Fördermittel aus diesem Programm waren für Unternehmen der Industrie und des Dienstleistungssektors vorgesehen.

Ab 2000 wurde dieser Teil der KMU-Förderung in das Operationelle Programm für den EFRE (2000 bis 2006) integriert. Zwischen 1995 und 1999 wurden 2.467-mal kleine und mittlere Unternehmen gefördert. In die Investitionen und geförderten Ausgaben von 32,0 Mio. Euro flossen auch 20,1 Mio. Euro Zuschüsse. Zwischen 2000 und 2006 wurden 1.533 Fälle mit 7,3 Mio. Euro bezuschusst. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 17,9 Mio. Euro.

Das aus dem EFRE-OP kofinanzierte Landesaufbauprogramm verfolgte ähnliche Ziele wie die Gemeinschaftsinitiative KMU, erreichte aber mit dem Baugewerbe und vielen kleinen Existenzgründern einen breiteren Adressatenkreis. Insgesamt wurden für 6.312 Vorhaben 207,5 Mio. Euro Zuschüsse bewilligt.

Die seit 2000 in die LFI-Programme aufgenommene Messförderung für Unternehmen trug zur Verbesserung der Absatzchancen der einheimischen Wirtschaft bei. Von dem Förderangebot wurde bisher 3.285-mal Gebrauch gemacht.

URBAN war eine Gemeinschaftsinitiative zur Förderung städtischer Gebiete, die sozial benachteiligte Stadtteile in den Mittelpunkt stellten. Dieses Programm verlangte einen sozio-ökonomisch und stadtplanerisch integrierten Lösungsansatz. In dem vom LFI betreuten URBAN II-Programm wurden von 2000 bis 2006 insgesamt 46 geförderte Vorhaben in Neubrandenburg mit einem Gesamtumfang von 21,5 Mio. Euro umgesetzt. Darin waren 15,1 Mio. Euro Zuschüsse enthalten.

Förderung des Städtebaus und der Konversion.

Eine spezifisch städtische Komponente hatte auch die Förderung von Citymanagern, die im LFI von 2000 bis 2006 lief. 20 Vorhaben in den größeren Städten des Landes wurden mit 636.000 Euro bezuschusst. Die Gesamtkosten der Vorhaben lagen bei 2,3 Mio. Euro.

Die EU-Gemeinschaftsinitiative KONVER lief bis 1999. Die EU stellte Geld zur Verfügung, um die Renaturierung und/oder die wirtschaftsinfrastrukturelle Erschließung aufgegebenen Militärliegenschaften zu fördern. Auch diese Gemeinschaftsinitiative wurde ab 2000 in das EFRE-OP integriert. Insbesondere wurden neue gewerbliche Nutzungen vorbereitet, um dadurch die Voraussetzungen für das Entstehen zukunftsfähiger Arbeitsplätze zu schaffen. Die aus diesem Programm geflossenen Gelder wurden aber auch dafür verwendet, Renaturierungsmaßnahmen zu fördern.

Die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit hat eine lange Tradition.

Die längste Tradition hat die seit 1994 existierende Gemeinschaftsinitiative INTERREG, die die Europäische Kommission 1990 mit dem Ziel ins Leben rief, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Regionen Europas über die Außen- und Binnengrenzen der EU-Mitgliedsstaaten hinweg zu stärken. Die Förderung richtete sich u. a. an die Europaregion Pomerania, an der Mecklenburg-Vorpommern sowie Brandenburg und Zachodniopomorskie auf der polnischen Seite beteiligt sind. Mit der Förderperiode 2007 – 2013 wurde INTERREG IV A zu einem eigenständigen Ziel der europäischen Strukturpolitik aufgewertet. In den drei INTERREG-Förderperioden zwischen 1994/95 und 2013 wurden insgesamt 427 Förderfälle bewilligt. Sie repräsentieren ein Investitionsvolumen von 314,6 Mio. Euro und beinhalteten 229,2 Mio. Euro Zuschüsse auf der mecklenburg-vorpommerschen Seite des Programmgebietes.

Klimaschutzprogramme gewinnen weiter an Bedeutung.

Das LFI setzte von 2000 bis 2014 drei aufeinander folgende Klimaschutzprogramme um. Es begann mit dem Programm Zukunftsträchtige Energietechniken für KMU, wurde mit dem Programm Erneuerbare Energien fortgesetzt und wird gegenwärtig mit dem Klimaschutzprogramm fortgeführt. Insgesamt wurden bisher 923 Vorhaben mit Zuschüssen in der Höhe von 51,2 Mio. Euro gefördert. Die Gesamtinvestitionen beliefen sich auf ca. 150 Mio. Euro.

Dem Kreis der klimaschutzrelevanten Programme ist auch die neue ÖPNV-Förderung zuzurechnen, bei der bisher sechs Vorhaben mit 3,7 Mio. Euro und 2,5 Mio. Euro Zuschüssen gefördert wurden.

Zuschüsse wurden durch Darlehensprogramme ergänzt.

Ergänzend zur Zuschussförderung wurden fünf Darlehensprogramme für die Wirtschaftsförderung im LFI bearbeitet. Bis zum Jahr 2000 stand das LFI auf Initiative des Landes Mecklenburg-Vorpommern Existenzgründern als Hausbank für die Beantragung eines Existenzgründungsdarlehens der Deutschen Ausgleichsbank (DtA) zur Verfügung. Darüber hinaus wurden 509 EFRE-kofinanzierte Existenzgründerdarlehen mit einem Darlehensvolumen von 15,7 Mio. Euro vergeben. Von der dazu komplementär angebotenen Existenzgründerberatung wurde 286-mal Gebrauch gemacht. Die Beratungskosten lagen bei 859.000 Euro, davon wurden per Zuschuss 561.000 Euro erstattet. Aus dem ESF wurden ab 2000 insgesamt 1.307 Mikrodarlehen für Kleinstvorhaben in Höhe von 11,8 Mio. Euro ausgereicht. Hinzu kamen ab 2000 weitere 147 Kleindarlehen, deren Summe sich auf 7,5 Mio. Euro belief und GRW-Zwischenfinanzierungen zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen bei Unternehmen, die eine GRW-Zuschussförderung erhielten. Dies war 69-mal der Fall, die bis zur Auszahlung der Zuschüsse vorfinanzierte Summe betrug 59,4 Mio. Euro.

Schulen, Bildung und Gesundheitswirtschaft sind wichtige Förderschwerpunkte.

Zur Verbesserung der schulischen Bildung setzte das LFI ein Programm zur Ausrüstung der allgemeinbildenden Schulen mit Schülercomputern und der dazugehörigen IT-Technik um. Flächendeckend im Land wurden 2.462 Vorhaben mit 25,2 Mio. Euro gefördert.

Investitionen in der Höhe von 165,0 Mio. Euro zum Ausbau der Ganztagschulen in Mecklenburg-Vorpommern wurden mit 78,7 Mio. Euro Zuschüssen an die Träger unterstützt.

Die Förderung der Gesundheitswirtschaft wurde erst in der letzten Förderperiode (2007 - 2013) vom LFI übernommen. Bisher wurden dafür 49 Vorhaben bewilligt. Die Kosten und Investitionen in diesen Projekten beliefen sich auf 7,1 Mio. Euro. Die Zuschüsse betragen 5,1 Mio. Euro.

Auf der Grenze zwischen Wirtschafts- und Kulturförderung lag die Kino- und Filmförderung. Dafür wurden 37 Fälle bewilligt, sie erhielten Zuschüsse von 2,2 Mio. Euro.

Zur Umsetzung der Strukturfondsprogramme stellt die EU-Kommission Gelder für die sogenannte Technische Hilfe zur Verfügung, die der administrativen, fachlichen und wissenschaftlichen Begleitung und der Deckung des EU-spezifischen Mehraufwandes dienen. Für die EFRE-OP 1994 - 2000 und 2000 - 2006 unterstützte das LFI das Wirtschaftsministerium auch bei dieser Aufgabe. Insgesamt wurden 115 Unterstützungsmaßnahmen, die mit 4,3 Mio. Euro bezuschusst wurden, vom LFI betreut.

In den ESF-kofinanzierten Programmen zur Ausbildungs- und Ausbildungsplatzförderung wurden von 1994 bis 2014 insgesamt 32.392 Förderfälle bearbeitet. Der größte Anteil entfiel dabei mit 26.578 Fällen auf die Ausbildungsplatzförderung und die berufliche Erstausbildung. Dafür wurden 131,4 Mio. Euro Zuschüsse ausgezahlt.

Die Maßnahmen der überbetrieblichen Lehrlingsunterweisung, der Lehrstellenergänzungsprogramme und der Verbundausbildung summierten sich auf insgesamt 946. Die Zuschüsse erreichten die Summe von 379,6 Mio. Euro. Weitere beruflich orientierte Programme zielten auf Weiterbildungsmaßnahmen, die über die Vergabe von Bildungsschecks finanziert wurden. Weiterhin wurden die Erlangung höherer Berufsabschlüsse und die Entwicklung von betrieblichen Netzwerken begleitet. Die einzelnen Maßnahmen summierten sich zwischen 2000 und 2014 auf 4.868. Die eingesetzten Zuschüsse erreichten dabei 51,6 Mio. Euro.

Seit 2008 werden im LFI auch Aufgaben zur Umsetzung der Agrar-, Forst- und Fischereiförderung durchgeführt. Es handelt sich dabei um Maßnahmen zur Marktstrukturverbesserung landwirtschaftlicher Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen sowie Fördermaßnahmen im Bereich der Fischerei und Fischwirtschaft. Darüber hinaus werden Programme wie Absatzförderung, Förderung von Tierheimen und Fischereiabgabe im LFI bearbeitet. Zudem erlässt das LFI Zuweisungen für Maßnahmen der Landesforstanstalt.

Insgesamt wurden bisher 1.505 Förderfälle bearbeitet. Die förderfähigen Gesamtkosten in diesen Programmen summierten sich auf rund 150 Mio. Euro. Darin waren Zuschüsse von 57,6 Mio. Euro enthalten.

**Wirtschaftsförderung hatte
Priorität.**

In Summe wurden im Bereich der Wirtschaftsförderung in den vergangenen 20 Jahren über 64.600 Förderfälle bearbeitet. Im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern wurden 7,23 Mrd. Euro Zuschüsse umgesetzt. Die Gesamtsumme der bezuschussten Kosten und Investitionen erreichte ein Volumen von 19,2 Mrd. Euro.

Die rund 2.000 ausgereichten Darlehen beliefen sich (ohne Werften-Darlehen) auf 94,3 Mio. Euro.

**Die Städte- und
Wohnungsbauförderung hat
das Land attraktiver gemacht.**

In den 1990er Jahren bestand in M-V aufgrund des akuten Wohnungsmangels sowie des gewaltigen Sanierungs- und Modernisierungsstaus ein enormer Bedarf an Wohnungsbauminvestitionen. Das Land hat deshalb Investitionen in den Bestand und Neubau mit großer Intensität gefördert: Der Förderschwerpunkt lag im Bereich Modernisierung und Instandsetzung. Insbesondere das landeseigene Programm zur Sanierung von Wohngebäuden in industrieller Bauweise und Wohnhochhäusern sowie Wohnraumsanierungen in innerstädtischen Altbau- und Stadtumbauquartieren als Beitrag zur Schaffung funktionierender Wohnungsmärkte und intakter Stadtstrukturen haben dazu beigetragen, dass die meisten Menschen im Land heute in qualitativ guten und bedarfsgerechten Wohnungen mit sozial verträglichen Wohnkosten leben.

Spezielles Ziel der Förderung von eigengenutzten Eigentumsmaßnahmen war die Stärkung der Eigentumsbildung für breitere Bevölkerungsschichten. Die Förderung erfolgte mit Bau- und Aufwendungsdarlehen. Gefördert wurden der Neubau oder Ersterwerb von Familienheimen, eigengenutzten Eigentums- oder Kaufeigentumswohnungen, die Erweiterung und der Ausbau von Gebäuden.

Ein Förderschwerpunkt im Mietwohnungsneubau war die Schaffung von altegerechten Miet- und Genossenschaftswohnungen mit Betreuungsangebot. Ziel war es, älteren Menschen Wohnungen zu sozialverträglichen Mieten zur Verfügung zu stellen, die durch eine bedarfsgerechte Gestaltung und Ausstattung eigenständiges Wohnen im Alter ermöglichen und zudem flexible Betreuungs- und Pflegedienstleistungen vorhalten. Dieser Förderschwerpunkt wurde später in der Bestandsförderung fortgesetzt.

Ab Ende der 1990er Jahre hat sich an die Stelle von Wohnungsmangel im Land vielerorts Wohnungsleerstand entwickelt. Das Land reagierte darauf bereits 1998 und leitete einen bis dato einmaligen Paradigmenwechsel ein, weg von der Neubauförderung hin zu einer eindeutigen Konzentration auf den Bestand. Die Neubauförderung wurde bis 2003 schrittweise eingestellt.

Im Wohnungsbau wurden von 1994 bis Mitte 2014 insgesamt 20.795 Baudarlehen bewilligt. Die Summe der bewilligten Darlehen belief sich auf 1,543 Mrd. Euro. Ergänzend wurden 6.102 Aufwendungsdarlehen bewilligt, die einen Umfang von 64,8 Mio. Euro erreichten. In 1.736 Fällen wurden für Wohnungsbauvorhaben Zuschüsse bewilligt. Die Zuschüsse betragen 107,4 Mio. Euro.

Die Städtebauförderung ist eine Gemeinschaftsaufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden. Das Land unterstützt die Gemeinden mit Mitteln aus dem Landeseigenen Städtebauförderprogramm, aus den Bund-/Länderprogrammen und aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie ab 2014 aus dem Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung ländlicher Räume (ELER).

Die zentralen Anliegen sind die Beseitigung städtebaulicher und funktionaler Missstände sowie die Erhaltung und Erneuerung der kultur- und bauhistorisch wertvollen Altstadtbereiche, und die Weiterentwicklung großer Neubaugebiete.

Schwerpunkt der Städtebauförderung ist die Stärkung der Innenstädte und Ortskerne als attraktive Wohn- und Arbeitsorte durch Förderung wichtiger infrastruktureller Projekte. Eine der wichtigsten Aufgaben der Stadtentwicklungspolitik in Mecklenburg-Vorpommern bleibt die Unterstützung der nachhaltigen Stadtentwicklung und des Stadtumbaus, der dazu beiträgt, die Auswirkungen des sich weiter vollziehenden Strukturwandels aufzufangen und auszugleichen. Dabei findet die Strategie der Innen- vor Außenentwicklung Anwendung, um Flächen und Ressourcen zu sparen.

Zuwendungsgegenstand sind räumlich begrenzte Gebiete als städtebauliche Gesamtmaßnahmen, die sich aus einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen zusammensetzen, z.B. Straßen, Wege, Plätze, Gemeinbedarfseinrichtungen, private Modernisierungen.

Es ist für die Stadtentwicklungspolitik im Land von großer Bedeutung, dass sich örtliche Verantwortungsträger mit der mittel- und langfristigen Entwicklung des Wohnungsmarktes befassen. Mit Städtebaufördermitteln geförderte Projekte müssen sich daher in ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) einfügen.

Über die Jahre haben die städtebaulichen Programme verschiedene Modifizierungen erfahren, die die Förderung an den sich verändernden Bedarfslagen ausrichtete. Insgesamt wurden für städtebauliche Gesamtmaßnahmen Zuwendungen von Bund und Land in Höhe von 2,021 Mrd. Euro bewilligt.

Spezielle Förderprogramme für Kommunen.

Der Kommunale Aufbaufonds Mecklenburg-Vorpommern (KAF) wurde vom Innenministerium errichtet und dem LFI zur Verwaltung übertragen. Aus Mitteln des KAF können Investitionen der Gemeinden, Kreise, Ämter und Zweckverbände gefördert werden. Die Mittel dienen der Verbesserung der kommunalen Infrastruktur durch Gewährung zinsgünstiger Darlehen. Mit Hilfe dieser Darlehen konnte ein breites Spektrum kommunaler Einrichtungen und Aufgaben, wie z. B. Schulen, Kindertagesstätten und Sportstätten oder auch Wasser- und Abwasseranlagen, Feuerwehrrätehäuser und Gemeindezentren finanziert werden. Über den gesamten Betrachtungszeitraum war eine rege Nachfrage der Gebietskörperschaften zu verzeichnen. Im Zusammenhang mit dem KAF wurde auch ein spezielles "Schlaglochprogramm" zur Durchführung dringender Straßenreparaturen finanziert.

Insgesamt wurde aus dem KAF die Finanzierung von 991 Vorhaben unterstützt. Der Umfang der eingesetzten Darlehensmittel erreichte 1,09 Mrd. Euro.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld des LFI ist die Sportförderung. Seit 2008 wurden insgesamt 850 Vorhaben vornehmlich für den Breitensport mit 85,3 Mio. Euro gefördert.

Schließlich wurden 25 Maßnahmen des Landes Mecklenburg-Vorpommern zur Entwicklung des eGovernment mit 7,6 Mio. Euro Zuschüssen unterstützt.

Insgesamt wurden im Bereich der Wohnungs- und Städtebauförderung in den vergangenen 20 Jahren 34.500 Förderfälle bearbeitet. Im Auftrag des Landes Mecklenburg-Vorpommern wurden 2,02 Mrd. Euro Zuschüsse umgesetzt und 2,72 Mrd. Euro Darlehen ausgereicht.

Wichtige Hinweise

Die vorstehende Studie ist erstellt worden von der NORDDEUTSCHEN LANDESBANK GIROZENTRALE („NORD/LB“). Die NORD/LB untersteht der Aufsicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Diese Studie und die hierin enthaltenen Informationen wurden ausschließlich zu Informationszwecken erstellt und werden ausschließlich zu Informationszwecken bereitgestellt. Es ist nicht beabsichtigt, dass die Studie einen Anreiz für Investitionstätigkeiten darstellt. Sie wird für die persönliche Information des Empfängers mit dem ausdrücklichen, durch den Empfänger anerkannten Verständnis bereitgestellt, dass sie kein direktes oder indirektes Angebot, keine Empfehlung, keine Aufforderung zum Kauf, Halten oder Verkauf sowie keine Aufforderung zur Zeichnung oder zum Erwerb von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten und keine Maßnahme, durch die Finanzinstrumente angeboten oder verkauft werden könnten, darstellt.

Alle hierin enthaltenen tatsächlichen Angaben, Informationen und getroffenen Aussagen sind Quellen entnommen, die von uns für zuverlässig erachtet wurden. Da insoweit allerdings keine neutrale Überprüfung dieser Quellen vorgenommen wird, können wir keine Gewähr oder Verantwortung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der hierin enthaltenen Informationen übernehmen. Die aufgrund dieser Quellen in der vorstehenden Studie geäußerten Meinungen und Prognosen stellen unverbindliche Werturteile unserer Analysten dar. Veränderungen der Prämissen können einen erheblichen Einfluss auf die dargestellten Entwicklungen haben. Weder die NORD/LB noch ihre Organe oder Mitarbeiter können für die Richtigkeit, Angemessenheit und Vollständigkeit der Informationen oder für einen Renditeverlust, indirekte Schäden, Folge- oder sonstige Schäden, die Personen entstehen, die auf die Informationen, Aussagen oder Meinungen in dieser Studie vertrauen (unabhängig davon, ob diese Verluste durch Fahrlässigkeit dieser Personen oder auf andere Weise entstanden sind), die Gewähr, Verantwortung oder Haftung übernehmen.

Die vorstehenden Angaben beziehen sich ausschließlich auf den Zeitpunkt der Erstellung dieser Unterlagen und können sich jederzeit ändern, ohne dass dies notwendig angekündigt oder publiziert wird. Eine Garantie für die fortgeltende Richtigkeit der Angaben wird nicht gegeben.

Diese Studie stellt keine Anlage-, Rechts-, Bilanzierungs- oder Steuerberatung sowie keine Zusicherung dar, dass ein Investment oder eine Strategie für die individuellen Verhältnisse des Empfängers geeignet oder angemessen ist, und kein Teil dieser Studie stellt eine persönliche Empfehlung an einen Empfänger der Studie dar. Jeder Empfänger sollte, bevor er eine Anlageentscheidung trifft, im Hinblick auf die Angemessenheit von Investitionen in Finanzinstrumente oder Anlagestrategien, die Gegenstand dieser Studie sind, sowie für weitere und aktuellere Informationen im Hinblick auf bestimmte Anlagemöglichkeiten sowie für eine individuelle Anlageberatung einen unabhängigen Anlageberater konsultieren.

Die Weitergabe dieser Studie an Dritte sowie die Erstellung von Kopien, ein Nachdruck oder sonstige Reproduktion des Inhalts oder von Teilen dieser Studie ist nur mit unserer vorherigen schriftlichen Genehmigung zulässig.

Redaktionsschluss: 13. Oktober 2014

Ansprechpartner in der NORD/LB**Sector & Regional Research**

Torsten Windels	+49 (511) 361-2008	Leitung Research / Volkswirtschaft	torsten.windels@nordlb.de
Dr. Martina Noß	+49 (511) 361-8701	Leitung Sector & Regional Research / Luftfahrt	martina.noss@nordlb.de
Dr. Eberhard Brezski	+49 (511) 361-2972	Regionalwirtschaft	eberhard.brezski@nordlb.de

Landesförderinstitut Mecklenburg-Vorpommern

Dr. Ronald Machner	+49 (385) 6363-1201	Geschäftsleitung	ronald.machner@lfi-mv.de
Robert Fankhauser	+49 (385) 6363-1204	Geschäftsleitung	robert.fankhauser@lfi-mv.de
Ronald Walas	+49 (385) 6363-8302	Abteilung Darlehen	ronald.walas@lfi-mv.de
Katrin Kuchmetzki	+49 (385) 6363-1473	Abteilung Zuschuss Gewerbliche Wirtschaft	katrin.kuchmetzki@lfi-mv.de
Markus Katillus	+49 (385) 6363-1400	Abteilung Zuschuss Infrastruktur	markus.katillus@lfi-mv.de